

Kommunikationsverlust

Ukrainische Romantik und Neuromantik vor dem Hintergrund der europäischen Literatur. Hrsg. v. J. Bojko-Blochyn. Heidelberg: C. Winter 1985 (= Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, Dritte Folge, Bd. 66). 152 S.

Die Behandlung slawischer Literaturen in ihren Wechselwirkungen mit anderen europäischen Literaturen ist ein großes Arbeitsfeld, das bei weitem noch nicht abgegrast ist. Einzelne Gebiete sind von der Forschung fast noch nicht betreten worden, so die ukrainische Romantik/Neuromantik im Kontext entspre-

chender europäischer Strömungen.* Um so erfreulicher und interessanter ist das Erscheinen der Vortragssammlung, die keinen Anspruch auf Systematik und Vollständigkeit stellt.

Das Anliegen des Bandes liegt in der Hervorhebung der trotz einer tragischen Geschichte bewahrten Eigenständigkeit der ukrainischen Kulturleistung. Beherrschend ist der Wunsch, die Ukraine von der UdSSR und den in der dort gepflegten Literaturkritik gemachten Aussagen zum kulturellen Hintergrund abzukoppeln und näher an Europa anzuschließen. Die Ukraine wird dabei als Agent europäischer Kultur in der Sowjetunion bewertet. So sind Bezüge zur russischen Literatur im Rahmen des Bandes ausdrücklich ausgegrenzt. Dieses Anliegen zieht sich als Leitfaden von der Einleitung bis zum Schluß, einer Apotheose auf Ševčenko als Symbolfigur für das Schicksal der Ukraine von M. Antochy, und findet u. a. seinen Niederschlag in dem breiten Raum, den die Beschreibung der ungünstigen politischen und kulturpolitischen Verhältnisse in einzelnen Beiträgen einnimmt. Die Geschichte der Ukraine, das Thema der Romantik selbst sowie die Tatsache, daß die Rezeption romantischer Tendenzen in der Ukraine entsprechend der eigenen Problematik zu einem ausgeprägten gesellschaftlichen Bezug der Dichtung führte, lassen dies einerseits angemessen erscheinen. Andererseits kommt es, besonders in der „Eröffnung

und Einleitung“, zu Aussagen, die im Rahmen eines solchen Bandes besser vermieden worden wären, da sie vorab zu einer politischen Polarisierung führen müssen, die, sachlich gesehen, nicht wünschenswert sein kann.

Auf die Stärke wie auch gleichzeitig Schwäche des Bandes wird im Vorwort verwiesen (ebenso auf dadurch bedingte editorische Mängel), nämlich den Ursprung der Beiträge im Mündlichen, die als Referate anlässlich des „Symposiums der L.-M.-Universität München und der Weltvereinigung der ukrainischen Exilschriftsteller, Literaturwissenschaftler und Kritiker ‚Slovo‘“ am 11./12. Januar 1983 gehalten wurden. Die Beiträge sind daher überwiegend kurz, lebendig und nicht ermüdend, können und wollen jedoch in den meisten Fällen keinen vertieften Einstieg bieten. Eine Ausnahme bildet die Analyse eines konkreten Werkes der ukrainischen Romantik von F. Scholz, „Der Dichter als Barde. Literarisches und Folkloristisches in T. Ševčenkos ‚Kobzar‘“, die gelungen darzulegen vermag, wie sich die europäische Literaturtradition mit der volkstümlichen Tradition und Sprache der Ukraine zu einer neuen in die Zukunft weisenden Poetik verbindet. Die Auswahl und Reihenfolge der Beiträge, weit entfernt von jedem systematischen Anspruch, haben paradigmatischen Charakter. So finden sich Referate zu globalen Beziehungen mit Europa oder einem Land, zur Rezeption literarischer Motive, Werke, Gattungen, Dichter und Philosophen auf literarischer und wissenschaftlicher Ebene sowie einem Dichter, einer Periode und der romantischen Bewegung der Ukraine gewidmete Beiträge. Zwei für sich gesehen durchaus interessante Vorträge scheinen sich in den Band verirrt zu haben: der Beitrag von R. Bauer, „Nationales und Übernationales in der europäischen Romantik: Das deutsche Erbe im französischen Romantisme“, der die in Frankreich rezipierten deutschen romantischen Tendenzen bis auf E.T.A. Hoffmann als nicht kongruent mit der „deutschen Romantik“ darstellt und die Rezeption als

*In seiner ausführlichen Besprechung von D. Čyžev's'kyj, *A History of Ukrainian Literature*, Littleton, Colo: 1975, weist G. G. Grabowicz (in: *Toward a History of Ukrainian Literature*, Harvard University Press 1981) ausdrücklich darauf hin, daß die Romantik, der ein sonst besonders gelungenes Kapitel des Buches gilt, weit mehr als geschehen in den allgemeinen kulturellen Kontext zu stellen sei (vgl. 76 f.). Diesen Ansatz verwirklicht z. B. P. Fylypovyč in seinem Aufsatz „Ševčenko i romantyzm“, ZIFV-(V)UAN, 1924, Nr. 3, 3–18.

überwiegend durch Historiker, Philosophen usw. vermittelte charakterisiert, bleibt völlig isoliert. Ähnlich ergeht es dem Referat von H. Motekat, „Die deutsche Neuromantik“, das die neuromantische Komponente bis in die Gegenwartsliteratur nachwirken sieht, dessen mangelnden Bogenschlag zum ukrainischen Thema auch nicht der folgende Vortrag von O. Zuevs'kyj „Zur ukrainischen Neuromantik: O Kobyljans'ka und A. Schopenhauer“ zu kompensieren vermag. Damit sind bereits die Extrembeispiele eines immer wieder zu beobachtenden Mangels genannt: Die vom Titel des Bandes geweckte Erwartung wird in den einzelnen Beiträgen nicht immer oder nur ungenügend erfüllt. So wird der Hintergrund nicht ausreichend mit dem Vordergrund verbunden, oder aber der europäische Hintergrund kommt manchmal zu kurz. Ein eingehender Vergleich hätte im Beitrag von H. Glassl, „Die Kyriello-Methodianische Bruderschaft als Erscheinung der ukrainischen Romantik“, neben die Beschreibung einige detaillierte Parallelen stellen können. Ähnliches gilt für den Vortrag von S. Hordyn'skyj, „Die ukrainische Romantik und ihre Verbindungen mit der westlichen Welt“, der durch eine Akzentverlegung auf die Verbindungen informativer geworden wäre. Da der unverändert beibehaltene Vortragscharakter der Beiträge den Bezug der Referate untereinander stark auflockert – es kommt z. B. bei S. Hordyn'skyj zu Wiederholungen der im Vortrag „Die ukrainische Romantik als Gegenstand der Forschung“ von J. Bojko-Blochyn bereits gemachten Aussagen zum politisch-historischen Hintergrund –, ist der Bezug zum gemeinsamen komparatistischen Thema das Verbindungselement. Hier sind folgende Beiträge zu nennen: O. Blochyn-Sulyma, „Die romantischen Novellen von P. O. Kuliš“, wo auf Parallelen zu E.T.A. Hoffmann als auf ein eigenes zu bearbeitendes Thema hingewiesen wird, H. Rösel, „Ukrainisch-tschechische Kontakte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts . . .“, F. Karlinger, „Mariologische Bilder und Motive

bei Ševčenko und in der romanischen romantischen Dichtung“, R. Huber, „Der Byronismus in der ukrainischen Literatur“, und J. Sirka, „Die erste Periode der ukrainischen Romantik“.

Über das Thema des Buches hinaus weist der nützliche Hinweis auf den Kommunikationsverlust unter den E.T.A.-Hoffmann-Forschern – was wohl auch für andere Forschungsgebiete zutreffen mag – aus Anlaß einer Buchbesprechung, die K. Kanzog in seinem Vortrag „Der Platz der Veröffentlichung des ukrainischen Formalisten Šamraj über E.T.A. Hoffmann in der neueren Hoffmann-Forschung“ – es handelt sich um A. F. Šamraj, *E.T.A. Gofman. Šytta i tvorčist'*. Kyïv: 1969 – vor dem Hintergrund der wechselvollen Rezeption E.T.A. Hoffmanns in der UdSSR darbie-

tet. Auf's Ganze gesehen vermag die Vortragssammlung unsystematisch und lebendig Schlaglichter auf ein ergiebiges Arbeitsfeld zu werfen, durch ihr Engagement für die ukrainische Sprache und Literatur das Interesse zu wecken und als Anregung und Einstieg in eine vertiefte Beschäftigung mit dem angerissenen Thema zu dienen.

Elisabeth von Erdmann-Pandžić